

Ein niederländischer Bestseller auf der großen Erfolgsspur

Was hat der hiesige Buchmarkt an Vielfalt - geographisch gesehen - zu bieten? Natürlich werden einem zahlreiche Bücher einheimischer Schriftsteller angeboten, ebenso viele Übersetzungen von amerikanischen und englischen Autoren, seit einiger Zeit sind auch spanische Werke ziemlich en vogue. Doch wann bekommt man schon ein Buch aus den Niederlanden vorgelegt? Herman Koch hat 2009 mit "Het Diner" in seiner niederländischen Heimat einen Riesenerfolg gefeiert und Unmengen an Preisen eingeheimst. Grund genug für eine deutsche Übersetzung, die bei Kiepenheuer & Witsch in diesen Tagen unter dem Titel "Angerichtet" erschienen ist.

Koch gilt in den Niederlanden als wahrer Tausendsassa: Er ist Kolumnist, Komiker, Fernsehmacher und Schriftsteller zugleich. Diesen energiegeladenen Mix bekommt man auch im vorliegenden Buch zu spüren. Seine Geschichte hat Esprit, die Handlung birgt Witz und Raffinesse. Der Ich-Erzähler Paul Lohmann ist mit seiner Frau auf dem Weg zu einem Abendessen in einem Nobelrestaurant. Die beiden sind verabredet mit Pauls Bruder Serge, der für die Wahl als niederländischer Premierminister kandidiert, und dessen Frau Babette. Bereits zu Beginn werden einige Hinweise gestreut, dass es einen konkreten und dringenden Anlass für diese Zusammenkunft der Vier gibt und ein Geheimnis betrifft, in das die Söhne der beiden Familien involviert sind. Später im Verlauf der Geschichte wird peu à peu deutlich, welche verwerfliche Tat die beiden Jugendlichen Michel und Rick begangen haben.

Koch spielt mit seinem Leser, indem er huppenweise Hintergründe über die betroffenen Personen aufdeckt, die den Leser mächtig in Bewegung halten, da er seine Urteile über die Protagonisten ständig mit seinem Moralverständnis abgleichen und neu überdenken muss. Selten hat man als Leser das Gefühl, so sehr vom Autor abhängig zu sein, aber Koch versteht es brillant, seinen Leser im Griff zu haben, ihn aber zugleich damit zu amüsieren. Sein Witz und die geschilderten Gedankenketten des Ich-Erzählers Paul lassen den Leser trotz dessen Irrationalität häufig schmunzeln, und man fühlt sich ein wenig an Herrn Lehmann aus der gleichnamigen Trilogie Sven Regeners erinnert.

Die äußere Form des vorliegenden Buches sieht die 46 Kapitel in die sechs Abschnitte eines ausgiebigen Abendessens untergliedert: Aperitif, Vorspeise, Hauptgang, Dessert, Digestif und Trinkgeld. Somit gelingt Koch gekonnt die Verbindung zwischen äußerer Form und der Speisenfolge im Restaurant als Hintergrundhandlung. Vordergründig thematisiert Koch in "Angerichtet" die Liebe von Eltern zu ihren Kindern. Letztlich geht es dabei um die Frage, wie weit Eltern gehen dürfen, um ihre über alles geliebten Kinder zu beschützen.

Herman Koch ist es gelungen, aus einer banalen Situation wie einem Abendessen zu viert durch Sprachwitz und ein dramatisches und unterschwellig eingebrachtes Geheimnis eine höchst unterhaltsame, aber auch unvergessliche Zusammenkunft entstehen zu lassen. Die drastische Direktheit und die Wendungen in der Geschichte sorgen beim Leser garantiert für eine nachhaltige Erinnerung an dieses Buch. "Angerichtet" ist als Erzählung in der Nähe einer Novelle anzusiedeln, da sie etwas Einzigartiges, bis dato Unerhörtes und noch nie Dagewesenes hat. Dies mag natürlich seinen Grund auch darin haben, dass "Angerichtet" von einem dem hiesigen Leser nahezu unbekannten literarischen Markt kommt. Für Freunde des unkonventionellen Lesegenusses ist "Angerichtet" sicherlich der Geheimtipp in diesem Sommer!

Christoph Mahnel 24.08.2010